

8



Foto: www.shutterstock.com

Gemeinsam stark:
Ideen und Angebote, die helfen, eine Krise
besser zu meistern.

16



Foto: Reinhard Srb

Erfolgreiche Ortskernbelebung
am Beispiel von Würmla:
Infrastruktur erhalten – Lebensraum sichern.

20



Foto: Markus Berger, MA

Herzogenburg:
Tradition an der Traisen.

Leben in

Stadt und Land

Das Magazin für Dorf- & Stadterneuerung in NÖ

Herbst 2020

Gemeinsam stark!

Verantwortungsvolles
Miteinander
in Dorf und Stadt.



Foto: www.shutterstock.com

Unser Impressum finden Sie auf der Umschlagrückseite.

8



Foto: www.shutterstock.com

THEMA: GEMEINSAM STARK

4

Resilienz für Dörfer und Städte:
EHRLICHER BLICK AUF NÖTIGE ERFORDERNISSE.

7

Persönlicher Kommentar zur Krise:
SELBST GUT VORBEREITET, UM ANDEREN HELFEN ZU KÖNNEN.

GEMEINSAM STARK:

Ideen und Angebote, die helfen, eine Krise besser zu meistern.

16



Foto: Reinhard Sib

ORTSKERNBELEBUNG

ERFOLGREICHE ORTSKERNBELEBUNG AM BEISPIEL VON WÜRMLA:
Infrastruktur erhalten – Lebensraum sichern.

20



Foto: Markus Berger, MA

STADTBERICHT

HERZOGENBURG:
TRADITION AN DER TRAISEN.

24



Foto: NÖ.Regional

BERICHTE AUS DEN HAUPTREGIONEN

DORF- UND STADTERNEUERUNG
IN DEN LANDESTEILEN.

31 **SPECIAL SERVICE**
ENGLISH SUMMARY

Gemeinsam stark – gemeinsam krisensicher: Dorf- und Stadterneuerung als Rahmen für Nachbarschaftshilfe und Resilienz.



Das letzte halbe Jahr war für uns alle eine große Herausforderung, wir haben dennoch etwas daraus gelernt: Gerade in der Krise müssen wir noch stärker zusammenhalten und einander noch mehr unterstützen, um den neuen Alltag zu bewältigen.

Daher setzen wir auf gemeinsame Maßnahmen mit breiter und nachhaltiger Wirkung und damit auf die Kraft vieler, um unsere Dörfer und Städte in Anbetracht der Covid-19-Krise zukunftsfit zu machen. Dorf- und Stadterneuerung in Niederösterreich haben daran gewichtigen Anteil: Durch das Prinzip des Miteinanders bilden sie einerseits einen guten Rahmen für aktive und organisierte Nachbarschaftshilfe. Angesichts der breiten Themenpalette bieten sie andererseits aber auch vielerlei Möglichkeiten, um nötige Versorgungsstrukturen zu sichern.

Um diese Versorgungsstrukturen soll es auch in dieser Ausgabe gehen. Es werden hier aber auch Aspekte bzw. Maßnahmen bei der Krisenbewältigung erläutert. Welche Strukturen müssen wir nun nach dem Lockdown für weitere Krisen etablieren? Über all diesen Überlegungen steht der Grundsatz, entsprechende Handlungen gemeinsam mit der Bevölkerung zu setzen.

Nutzen wir also diese Ausgabe, um die letzten Monate zu reflektieren und gemeinsam stärker zu werden. Denn so stark wie die Menschen sind auch unsere Dörfer und Städte. Und dabei kommt es auf uns alle an!

A handwritten signature in blue ink that reads "J. Mikl-Leitner". The signature is fluid and cursive, written in a professional style.

Johanna Mikl-Leitner
Landeshauptfrau von Niederösterreich

Gemeinsam stark

Gemeinsam
in der Krise – erfolgreich
aus der Krise.



Foto: www.shutterstock.com

Resilienz für Dörfer und Städte:

Ehrlicher Blick auf nötige Erfordernisse.



Foto: www.shutterstock.com

Die Corona-Krise hat uns mit aller Wucht auf die zentrale Bedeutung der Nachbarschaft und der Nähe für unser Leben hingewiesen. Nur wenn alles, was wir zum Leben brauchen, notfalls auch in unserer Nähe verfügbar ist, dann kann uns eine Epidemie, ein Stromnetzausfall, eine weltweite Handels- und Wirtschaftskrise, Naturkatastrophe oder Vergleichbares wenig anhaben. Es gibt offensichtlich so etwas wie eine Krisenwiderstandsfähigkeit, und Corona war so etwas wie ein unfreiwilliger Stress-Test.

Krisenbewältigung hat dort besonders gut funktioniert, wo Natur und räumliche Weite einen Schutzschild bilden, Lebensmittelsicherheit durch lokale Versorgung gegeben ist, die Zusammenarbeit und wechselseitige Unterstützung der Menschen vor Ort gut funktioniert, das Anlegen von Vorräten ohnehin immer schon geübte Praxis ist. Insbesondere der ländliche Raum hat also in dieser Zeit ganz praktisch eine immense Aufwertung erfahren. Viele Menschen – die es sich irgendwie leisten konnten – sind im Frühjahr ganz bewusst aus den Städten mit ihrer plötzlichen Enge aufs Land geflüchtet.

Und es mehren sich die Stimmen, die für eine grundsätzliche Neubewertung und Förderung des Lebens am Land plädieren, eben weil hier eine krisenfestere Lebensweise möglich ist.

Die Ursache der Krise erkennen.

Aber wir müssen auch sehen: Der ländliche Raum ist ausgedünnt, Ausbildungs- und Arbeitsplätze sind abgewandert. Die Wirtschaft hat es sich allzu oft gerade zum Gütesiegel auserkoren, „lean“ („schlank“) und „just in time“ („zeitnah“) zu funktionieren, keine „Fettpolster“ anzulegen.

Und abgelegene Standorte oder gar soziale Verantwortung bedeuten Verlangsamung und scheinbare Kosten. Ein Teufelskreis auf beiden Seiten: Denn auch überlastete Ballungsräume sind – wie man nun gesehen hat – immer weniger krisenfest. Corona hat daher lediglich die bereits eingetretene Krise sichtbar werden lassen, eben auch dadurch, dass viele Menschen heute bereit sind bzw. bereit sein müssen, ihre Gesundheit aufs Spiel zu setzen, weil der Stillstand der Wirtschaft sie als Allererste trifft. Das ist eigentlich ein unhaltbarer Zustand, über den wir erstmals seit langem wieder offen reden sollten.

Einen ehrlichen Blick wagen.

Was aber ist dagegen zu tun? Wagen wir es zu erkennen, dass der Zug jahrzehntelang in die falsche Richtung gefahren ist? Und wie sähe überhaupt eine richtige Richtung aus, angesichts der vielen Krisenbedrohungen und unserer beschränkten Mittel? Wie lässt sich Resilienz, wie lässt sich Krisenfestigkeit als neues und umfassendes Ziel überhaupt denken?

Gemeinden zu gesunden, organischen Lebewesen zu machen, in denen alle lebensnotwendigen Aufgaben vor Ort erledigt werden können. Kommunikationsnetze, digitale Fabrikation, dezentrale Energien aus Wind und Sonne, Stoffkreisläufe und Automation werden genauso Einzug halten wie miniaturisierte Gesundheits- und Bildungszentren. Vor allem anderen steht die gesicherte Grund-

Wirtschaftsbetriebe – wohl mit ein wenig Umstrukturierung – rasch lokale Bedarfe erfüllen können. Und sie müssen trachten, sich miteinander zu vernetzen, zu verketteten und zu spezialisieren anstatt einander Konkurrenz zu machen.

■ Resilienz bedeutet **Zusammenarbeit** und die Erkenntnis, dass jede, aber auch fast wirklich jede Fähigkeit an einem bestimmten



Fotos: www.shutterstock.com

Neue Wertigkeiten zulassen.

Um diese Fragen beantworten zu können, müssen wir vielleicht für bestimmte Eigenschaften eine neue positive Wertung zulassen. Dazu hier einige Gedanken:

■ Wenn wir heute sagen, die Zukunft ist **lokal**, dann bedeutet das nicht weltabgewandt. Wir brauchen alles Wissen der Welt, um unsere

versorgung aus eigener Kraft – und danach mögen auch die „Olympioniken“ des Weltmarkts zu ihrem Recht kommen. Aber wenn wir nicht die Zusammenarbeit mit der Natur an die erste Stelle setzen, werden wir bei allem Güterausstoß verarmen.

■ Resilienz bedeutet **Anpassungsfähigkeit**. In Zeiten der Krise müssen

Punkt wichtig werden kann. Resiliente Systeme sind die, in denen viele verborgene **Talente** auf ihre Stunde warten und **Vielfalt** gepflegt wird. Sie haben **Respekt** vor den Potentialen jedes Einzelnen und schaffen so eine lebenswerte Gemeinschaft.

Franz Nahrada
GIVE Labor für Globale Dörfer



Persönlicher Kommentar zur Krise:

Selbst gut vorbereitet, um anderen helfen zu können.

Im heurigen Frühjahr haben wir gesehen, wie schnell es gehen kann: Von einer Stunde auf die andere haben sich Schlangen im Supermarkt gebildet, als am 13. März 2020 der Lockdown verkündet wurde. Und plötzlich wurden Toilettenpapier und Germ (zum Brotbacken) knappe Güter. Diese Reaktion fand auch in zahlreichen anderen Ländern statt. Und dabei war dieser Ansturm auf die Geschäfte harmlos im Vergleich dazu, was zu erwarten gewesen wäre, wenn sich etwas Unvorhergesehenes wie etwa ein Blackout (Stromausfall) ereignet hätte.

„Unter normalen Umständen stellt sich die Frage nicht, ob wir ohne Elektrizität, Bargeld, geöffnete Ladengeschäfte, flächendeckende medizinische Gesundheitsvorsorge und allen anderen Komfort der modernen Gesellschaft überlebensfähig wären. Zu sehr sind wir abhängig, dass alles so funktioniert, wie wir es gewohnt sind. Aber: Durchaus können und müssen wir davon ausgehen, dass unser aller bequemer Lebensstandard nicht ewig von Dauer ist.“

Blick in den Spiegel: Vorsorge oder Ignoranz?

Dieses Zitat von der Website <https://krisenvorsorge-ratgeber.de/ueberleben-der-krise> (vom 02.08.2020) beschreibt, wie kurzfristig unsere Lebensweise im Normalfall ist, denn leider verdrängen wir Menschen meist alle Befürchtungen und ignorieren Gedanken an einen Krisenfall. Lediglich ein kleiner Teil bereitet sich aktiv auf verschiedene Eventualitäten vor und betreibt effiziente Krisenvorsorge. Tritt die Krise ein, werden wir wach und aktiv – kaum schwächt sich die Krise ab, verfallen wir wieder

in alte Denk- und Verhaltensmuster. Daher sollte sich jede und jeder von uns ehrlich fragen: Zu welcher Gruppe gehöre ich? Versuche ich vorausschauend und verantwortungsvoll zu handeln oder ignoriere ich selbst nach einer Krise die Chance auf das Umdenken?

Aufgabe der Gesellschaft: Verantwortung füreinander.

Aber: Egal welche Entscheidungen wir für uns selbst und unsere engste Familie treffen und ob wir uns auf Ereignisse wie einen Versorgungsengpass, Hyperinflation, Hungersnot, Stromausfall, Krieg oder einen wirklich gefährlichen Seuchenausbruch vorbereiten oder nicht: Fakt ist, dass es immer Menschen geben wird, die in einer solchen Situation Hilfe brauchen! Und im Sinne eines guten Miteinanders in Dorf und Stadt geht es nicht nur darum, den eigenen Angehörigen beizustehen, sondern auch an die Nachbarn in der eigenen Straße, im eigenen Ort zu denken, die vielleicht niemand haben, der sich um sie kümmert.

Wichtige Voraussetzung: vorbereitet sein!

Je mehr wir in einer solchen Krisensituation selbst vorbereitet sind, können wir auch anderen helfen, die sich sonst nicht selbst helfen können. Das ist gelebte Nachbarschaft und Gemeinschaftssinn, damit leisten wir unseren Beitrag zur Gesellschaft bzw. Gemeinschaft im Ort, damit kann auch unser eigenes Leben eine neue Dimension annehmen oder einen neuen Sinn erhalten. Wir hatten mit der aktuellen Pandemie eine Chance, umzudenken und unsere eigene Krisensicherheit zu stärken – nutzen wir diese Chance! (hb)



Fotos: www.shutterstock.com



Gemeinsam stark:

Ideen und Angebote, die helfen, eine Krise besser zu meistern.

Die aktuelle Situation zeigt, wie wertvoll und wichtig es in einer Krise ist, den Blick auf das allernächste Umfeld zu lenken – auf die Bedürfnisse der Menschen sowie auf Möglichkeiten und Angebote im eigenen Ort, in der eigenen Gemeinde, in der eigenen Region. Dorf- und Stadterneuerung sowie die kleinregionale Kooperation bieten dafür einen Rahmen, der entsprechende Vorsorge ermöglicht und leistbar macht. Eine Projektauswahl soll zeigen, welche Angebote Gemeinden bzw. Regionen für ihre Bevölkerung bereitstellen bzw. wie BürgerInnen für BürgerInnen aktiv werden können – und soll als Anregung zur Nachahmung dienen, um für die nächste Krise gerüstet zu sein (die hoffentlich nicht kommt).



**Die Region
als Lebensraum
der nächsten
Generation vermitteln**

■ Region um Wolkersdorf: RuWi Schatzkiste

In einem stabilen Holzkoffer – leicht transportabel und klassenzimmergerecht – soll der Heimatunterricht bunt und lebendig gemacht werden. Diese „Schatzkiste“ der Kleinregion „Region um Wolkersdorf“ beinhaltet eine Fülle an Materialien sowie Spiel- und Aktionsanleitungen und soll LehrerInnen wie Kinder motivieren, auf kreative, unkonventionelle Art die Region und den eigenen Lebensraum zu entdecken bzw. zu erarbeiten. Als Ergänzung zu den RuWi-Mappen, die den dritten Klassen der Volksschulen zur Verfügung gestellt werden, soll die Schatzkiste alle Sinne ansprechen. Die Kiste ist so konzipiert, dass sie in jeder

Schulstufe verwendet werden kann und immer wieder neue Spiele und Aktionen gesetzt werden können. Als Grundlage dient ein Lehrerbegleitheft mit einer Beschreibung der einzelnen Tafeln und kleinen Anregungen zur Verwendung.

■ Kleinregion Waldviertler Kermland: Lapbook zu typischen Landschaftselementen

Im Rahmen eines EU-Projekts der Kleinregion Waldviertler Kermland entstehen mit Kindern und ExpertInnen Lehrunterlagen, die ihnen typische Landschaftselemente der heimatischen Grenzregion nahebringen: „Bichel,



Foto: Doris Maurer



Foto:
Region um
Wolkersdorf

Kobeln und Hochraine“ waren bzw. sind für Waldviertel und Südböhmen typische Landschaftselemente, gehen aber als meist (vom Menschen) ungenutzte Flächen zusehends verloren, obwohl sie wichtige Lebensräume für viele Tiere und Pflanzen darstellen. Durch das aus dem sogenannten Kleinprojektefonds unterstützte Projekt werden Grundlagen für 1000 SchülerInnen der Grenzregion geschaffen. Lapbooks sind Mappen, Bücher oder Taschen, in denen Lehrmaterialien zu einem bestimmten Thema von Kindern

gesammelt werden. Dabei beschäftigen sich die SchülerInnen bastelnd, malend und schreibend mit dem Lehrstoff. Es entstehen individuelle, sehr anschauliche Unterlagen. Durch die intensive und kreative Beschäftigung prägen sich die Inhalte einfach und schnell ein.



Foto: LaFoCo

■ Gemeinsame Region Schneebergland: der Schneebär

Aufbauend auf das Schneebergland-Lapbook für Kinder der dritten und vierten Volksschulklassen, mit dem jedes Kind die Besonderheiten der eigenen Region kennenlernen kann, wurde für die Kleinsten von 0–8 Jahren ein spezielles Mal- und Lesebuch erstellt.



Darin wandert das Regions-Maskottchen „Schneebär“ durch die Region und lernt bei allerlei lustigen Begebenheiten die Besonderheiten des Schneeberglandes kennen. Zum leichteren Begreifen wurde der Schneebär auch als regional handgefertigter weißer Teddybär verwirklicht und den Kindergärten zur Verfügung gestellt. Neben identitätsstiftenden Maßnahmen wie der Schneebergland-Tracht oder den Schneebergland-BotschafterInnen stellt dieses Buch eine weitere Maßnahme dar, um das Zusammengehörigkeitsgefühl im Schneebergland auf breiter Basis zu stärken!

Foto: Gemeinsame Region Schneebergland

Gruppe engagierter Langenloiser KonsumentInnen zu einem Verein zusammengeschlossen und organisiert seit Juli 2019 Sammelbestellungen für die Mitglieder. Über 400 regionale Produkte von aktuell 26 LieferantInnen können so frisch, saisonal, auf kurzen Wegen und verpackungsparend bezogen werden (www.lafoco.at).

■ Gemeinsame Region Schneebergland:

Schneebergland-Genussladen

Bereits seit 2009 gibt es in Bad Fischau-Brunn den Schneebergland-Genussladen, der in Corona-Zeiten verstärkt Bedeutung erlangt hat. Besonders die Regionalität der Produkte und der biologische Aspekt von Nahrungsmitteln liegt Betreiberin Friederike Schneider am Herzen. Das Sortiment im Genussladen reicht von frischem Fisch, über Rindfleisch und Wurstwaren bis hin zu Bio-Hendl, Bio-Schweinefleisch und Bio-Lamm. Weiters zählen Fruchtsäfte und Most, aber auch Bio-Weine und diverse Bio-Käsesorten zum Angebot. Einige Produkte wie Spargel, Äpfel oder auch Weihnachtsbäckerei sind saisonal erhältlich, aber gegen Vorbestellung kann sich jeder sein Lieblingsprodukt rechtzeitig sichern (www.schneebergland-genussladen.at). Im Genussladen werden auch gerne individuelle Geschenkkörbe mit diversen Spezialitäten für jeden Anlass vorbereitet. Geöffnet ist donnerstags und freitags von 08.00–12.00 und 15.00–18.00 Uhr sowie samstags von 08.00–12.00 Uhr.



Liefer- und Einkaufsdienste auf Kooperationsbasis

■ Gemeinde Heiligenkreuz: MitarbeiterInnen im Einsatz

In Zusammenarbeit mit dem ortsansässigen Greißler in Heiligenkreuz wurden bzw. werden Bestellungen von GemeindebürgerInnen telefonisch entgegengenommen und von GemeindemitarbeiterInnen sowie MandatarInnen mit dem Gemeindebus ausgeliefert. Vor allem ältere oder unter Quarantäne stehende Personen sollen so in Krisenzeiten unterstützt werden. Auch ein Medikamenten-Service steht nach Absprache mit der Gemeindeärztin sowie mit der Ärztin und Apotheke der Nachbargemeinde zur Verfügung. In Kooperation mit dem Gasthaus Skilitz in Siegenfeld gibt es die Möglichkeit, Mittagessen liefern zu lassen. Dabei gibt es täglich ein Menü, das die GemeindebürgerInnen telefonisch bestellen können und das mittags mit Gemeindebussen geliefert wird.



Foto: www.shutterstock.com



Versorgung lokal und regional sicherstellen

■ Langenlois: FoodCoop „LaFoCo“

Regionale Produkte direkt vom Erzeuger – das ist der Leitsatz der Langenloiser FoodCoop. Um dies möglichst zu machen, hat sich eine



Fotos: www.shutterstock.com

Dazu wurden mehrere Postwurfsendungen mit Infos verschickt, unter anderem auch mit Telefonnummern, bei denen sich die GemeindegliederInnen bei Problemen melden können, seitens des Pfarrers wurde auch eine Telefonseelsorge eingerichtet.

■ **Stadtgemeinde Zwettl:**

Essen auf Rädern mit speziellem Lieferservice

Ein Beispiel für den funktionierenden Zusammenhalt ist die Aktion „Essen auf Rädern“ in Zwettl, wo innerhalb weniger Tage Jugendliche freiwillig den Lieferservice an Privathaushalte übernommen haben. Die FahrerInnen, die üblicherweise das Essen ausliefern, gehörten nämlich in den meisten Fällen zur Risikogruppe und konnten durch ihre jugendlichen VertreterInnen entlastet werden.

■ **Stadtgemeinde Groß Gerungs: Lebensmittelversorgung selbst organisiert**

Auf Bestellung wurden Lebensmittel mittels Kühlwagen des Gasthauses Hirsch in die verschiedenen Ortschaften oder – falls eine Ortschaft nicht angefahren werden

konnte – über den Verein eMobil-Gerungs.at direkt vor die Haustür geliefert.

■ **Marktgemeinde Ernstbrunn: gemeinsame Lieferdienste**

Ältere Personen und all jene, die der Risikogruppe angehören, bieten das Gemeindeamt Ernstbrunn und eine Gruppe von Jugendlichen ihre Hilfe an: Lebensmittelversorgung, Abholung von Medikamenten in der Apotheke, Postwege, Bestellungen und Abholung in bzw. von Gastronomiebetrieben.

■ **Gemeinde Reinsberg: Einkaufsservice auf Bestellung**

SeniorInnen oder auch Menschen mit Vorerkrankungen sollten vor allem während des Lockdowns zu ihrer eigenen Sicherheit daheim bleiben. Um jene zu unterstützen, die nicht auf die Hilfe von Familie oder Nachbarn zurückgreifen können, hat die Gemeinde Reinsberg ein Einkaufsservice organisiert. Bestellungen können täglich zwischen 8.00 und 10.00 Uhr bei der Gemeinde telefonisch abgegeben werden, die Gemeinde kauft lokal ein und finanziert den Einkauf vor. Freiwillige HelferInnen liefern die Einkäufe bis Mittag bei ihren MitbürgerInnen ab.

■ **Stadtgemeinde Waidhofen an der Ybbs: Hotline „Waidhofen an der Ybbs hilft“**

Die Stadtgemeinde Waidhofen an der Ybbs hat eine eigene Hotline für die Vermittlung von Einkaufs- und Besorgungsdiensten in der Corona-Zeit eingerichtet. Besonders für ältere Menschen und Risikogruppen wurde die Hotline eingerichtet und schon vielfach angenommen. Die Hotline ist von Montag bis Donnerstag zu bestimmten Zeiten besetzt.



Lokale und regionale Wirtschaft absichern

■ **Region Wagram: #wagramonline**

Der jährlich stattfindende Lössfrühling im Mai – die Visitenkarte der regionalen Kompetenzen – wurde heuer erstmalig im Zuge der Corona-Beschränkungen in Windeseile von



analog auf online umgestellt und damit zum Vorreiter. WinzerInnen, GastwirtInnen und AnbieterInnen regionaler Besonderheiten führten – ausgerüstet mit Live-Kameras – in ihre Keller, Gaststuben, Weingärten und zu bevorzugten Erlebnispunkten in der Landschaft. Ob mit Yoga im Weingarten, einer Online-Weinverkostung, einer Gourmet-Kochsession oder einer kommentierten Ausflugsfahrt mit dem E-Bike in malerische Rieden – das digitale Angebot wurde gut angenommen und sorgte für breite Aufmerksamkeit.



■ Pielachtal: Interkommunale Wirtschaftskooperation

Dieses Projekt der Kleinregion Pielachtal soll einerseits bestehende Wirtschaftsbetriebe dauerhaft vernetzen, andererseits auch Betriebsansiedlungen und somit neue Arbeitsplätze



Foto: Edith Kendler

fördern. Durch eine kollektive Vermarktung leerstehender Betriebsobjekte und eine Kommunalsteueraufteilung bei neu angesiedelten Unternehmen wird zudem der Zusammenhalt innerhalb der Region forciert. Als Projektträger wird die Regionalplanungsgemeinschaft Pielachtal (www.pielachtal.at) hierbei durch ecoplus, Niederösterreichs Wirtschaftsagentur GmbH, unterstützt. Aktuell ist eine Online-Wirtschaftsplattform in Aufbau, die für die gemeinsame Vermarktung der Flächen und einen einheitlichen Auftritt der regionalen Wirtschaft sorgt.

■ Stadtgemeinde Gloggnitz: Betriebe mit Lieferservice und Herz

Das Motto „WIR – GEMEINSAM – JETZT“ in Gloggnitz wird derzeit großgeschrieben und noch mehr gelebt als sonst. Nicht nur auf dem Weg zur Auszeichnung zur familienfreundlichen Gemeinde hat sich die Stadtgemeinde das Ziel gesetzt, ihre BürgerInnen in unterschiedlichen Lebensphasen zu unterstützen, auch in der herausfordernden Corona-Zeit wollte man für

die Gloggnitzer Gemeinschaft da sein. Gemeinsam mit einem Wirtschaftstreibenden entstand die Idee, eine Liste aller Gloggnitzer Betriebe zu erstellen, die über einen Online-Shop und bzw. oder einen Lieferservice verfügen. Mittlerweile ist dieser Service ein Selbstläufer geworden, und mehr als 36 Betriebe unterstützen das Vorhaben. „Gloggnitzer Betriebe mit Lieferservice und Herz“ werden die engagierten Betriebe genannt. Durch Infos in Gemeindebauten und täglich aktualisierte Einträge auf Homepage und Facebook sollen

möglichst viele BürgerInnen informiert werden. So wurde auch die ältere Generation erreicht, und die Betriebe freuten sich über grandiose Umsätze. Als weitere Corona-Maßnahmen gibt es einen eigenen „Hilfepool mit freiwilligen Helferlein“ und eine Facebook-Initiative „Wir für euch“. Dabei schreiben Kinder Briefe oder malen Bilder, die im NÖ Landespflegeheim verteilt werden.

■ Bezirke Gmünd, Waidhofen/Thaya und Zwettl: Shop ums Eck

Diese gemeinsame Gratiswebsite für das obere Waldviertel zum Austausch von Infos zu Betrieben, zu Lieferdiensten, Selbstabholung und Onlineservices ist eine bezirksübergreifende Plattform für regionale Unternehmen, DirektvermarkterInnen sowie auch GastronomInnen, die aktuell einen Liefer- und/oder Abholservice anbieten (www.shopumseck.at).

■ Stadtgemeinde Wolkersdorf: Schaufenster Wolkersdorfer Betriebe

Gemeinsam mit dem „WOW“-Verein Wolkersdorfer Wirtschaft und dem Wirtschaftspark ecoplus wurde eine Liste von allen lokalen AnbieterInnen veröffentlicht und der Bevölkerung vorgestellt: jetzt vor Ort kaufen oder bestellen! Weitere Informationen bietet www.wolkersdorf-wirtschaft.at/de.



Foto: www.shutterstock.com



Gesundheit und Pflege lokal unterstützen

■ Stadtgemeinde Ybbs: Medikament „Bewegung“

In der Stadtgemeinde Ybbs hat Bürgermeister Alois Schroll eine „Task Force“ etabliert, die sich verschiedener Themen annimmt – besonnen, unbürokratisch und immer in Absprache mit dem Stadtchef. Eine Initiative entwickelte sich rund um den Sportwissenschaftler Andreas Mistelbauer-Obernberger: Unabhängig vom Wetter stehen um 15.15 Uhr für 15 Minuten mehrere TrainerInnen bzw. „BewegungsbotschafterInnen“ vor Häuserblocks und leiten die BewohnerInnen professionell zu Fitnessübungen an, wobei Bewegungen zur Stärkung von Immun- und Herz-Kreislauf-System im Vordergrund stehen. Ob am Balkon oder Fenster – das Angebot wird vielzählig angenommen. Informationen über Zeitpunkt und Ort erhält die Bevölkerung über alle Informationskanäle der Stadtgemeinde.

■ **Gemeinde Reinsberg:** **Gratis-Krankenbetten sowie -Essensgeschirr für Krankheitsfälle**

Bereits im Zuge des Dorferneuerungsprozesses wurden vom Arbeitskreis „Generationen“ Maßnahmen entwickelt, um im Krankheitsfall Personen aus Reinsberg eine bessere Betreuung zukommen zu lassen. Eine der Maßnahmen war der Ankauf von zwei Krankenbetten, die von der Pfarrcaritas an die GemeindebürgerInnen nach Bedarf verliehen werden. Die Nachfrage nach solchen Kranken- bzw. Pflegebetten wird immer häufiger und somit von der Bevölkerung gut angenommen. Weiters wurden Essensgarnituren angekauft, die für „Essen auf Räder“ verwendet werden. Der ansässige Wirt kocht auf Bestellung. Die Auslieferung erfolgt über ehrenamtliche Personen aus Reinsberg. Der Dienst wurde in Reinsberg noch nicht oft benötigt, da die Versorgung durch Familienangehörige bis dato gut abgedeckt ist. Dafür wird das Angebot von „Essen auf Rädern“ von den Nachbargemeinden Gresten und Steinakirchen genutzt.

■ **Kleinregion Waldviertler Kernland: Projekt „Digital, gesund altern!“**

Die Initiative „Digital, gesund altern“ soll besonders ältere Personen in den Gemeinden des Waldviertler Kernlands zu einem gesünderen Lebensstil animieren und ihre Gesundheitskompetenz steigern. In diesem Rahmen wurde in den letzten Monaten in Kooperation mit dem Zentrum für angewandte Spieleforschung der Donauuniversität Krems die Gesundheits-App „STUPSI“ entwickelt. „STUPSI“ soll die Kommunikation und das

Kennenlernen neuer Personen „anstupsen“ und zu Verbesserungen in drei wichtigen Gesundheitsbereichen führen. Für diese App ist keine Anmeldung mittels Mail-Account erforderlich, und es stand eine einfache Bedienung im Vordergrund. „STUPSI“ regt an, unterschiedliche Aktivitäten im Bereich körperliche Gesundheit, geistige Gesundheit und soziale Teilhabe durchzuführen, ohne dabei Leistungsvorgaben zu machen. Jeder kann sich persönlich passende Ziele setzen, es zählt einzig aktiv zu werden. So regt „STUPSI“ etwa an, spazieren zu gehen – ob man dabei 2 000 oder 10 000 Schritte geht, kann jeder nach seinen Möglichkeiten selbst entscheiden. Wer am Testlauf teilnehmen möchte, kann sich unter office@waldviertler-kernland.at bei der Kleinregion melden.

Hobby-DJ Reinhard Tagwerker stellte fast jeden Abend um 18 Uhr eine Musikbox auf seiner Terrasse auf. Gespielt wurden maximal drei Lieder. Die SiedlungsbewohnerInnen waren begeistert und klatschten fleißig mit oder tanzten sogar – natürlich auf der eigenen Terrasse oder im Garten.

■ **Marktgemeinde Hafnerbach:** **Sonderausgabe Kinder- Gemeindezeitung**

Bürgermeister Stefan Gratzl hatte Kinder aus der Gemeinde zur Gestaltung einer Kinder-Gemeindezeitung eingeladen. Vor allem bei der Redaktionssitzung zur aktuellen Ausgabe für März 2020 haben viele Kinder toll und tatkräftig mitgearbeitet, denn es war ihnen ein großes Anliegen, mit den Bildern, Geschichten, Witzen und Rätseln allen BürgerInnen Freude zu machen und Unterhaltung zu bieten!



Gemeinsame Freizeitgestaltung trotz Sicherheitsabstand

■ **Marktgemeinde Ardagger:** **Musik sorgt für Abwechslung**

In der Marktgemeinde Ardagger wurde musikalisch dem „Corona-Alltag“ ein Schnippchen geschlagen.



Informationen alles Art für alle Generationen anbieten

■ **Stadtgemeinde Neulengbach:** **Nachbarschaftshilfe Markersdorf**

Die Dorfgemeinschaft Markersdorf hat zu Beginn der Corona-Maßnahmen Mitte März dorf-interne Maßnahmen gesetzt, um die gut funktionierenden Strukturen der Gemeinde zu unterstützen: Neben dem Whatsapp-Verteiler „Schwarzes Brett“, der als Informationskanal intensiv genutzt wird, sollte ein „softeres“, sehr lokales Netz geboten werden, um möglichst alle DorfbewohnerInnen mit umfassenden Informationen zu erreichen. Teil dieses Netzes waren ein „gedruckter





Sondernewsletter“, der an alle

Haushalte verteilt und in den Infokästen aufgehängt wurde. Weiters wurde die Website der Dorfgemeinschaft www.wirmarkersdorfer.at aktualisiert, ein Briefkasten als „offline-Version“ am Dorfhaus aufgehängt, der eigene Facebook-Kanal mit dem Newsletter beschickt – mit großen Reichweiten und gutem Feedback – sowie ein größeres Team an AdministratorInnen und MultiplikatorInnen eingesetzt. Neben der Verbreitung wichtiger Informationen wurde vor allem das Gemeinschaftsgefühl gestärkt. Der neu geschaffene Kommunikations-Knoten wird von den Vereinsmitgliedern weiter betreut und ausgebaut.

gen, hat schnell auf die Corona-Krise reagiert. Wurden bis dahin von dem ehrenamtlichen Team aus den Gemeinden kostenlose Fahr- und Begleiddienste zu Einkauf, Arzt oder Behörden sowie Besuchsdienste für ältere Personen geleistet, lautet aktuell die Strategie des Vereins, alle BewohnerInnen, die Hilfe brauchen, in den Gemeinden mit einem Einkaufs-Bring-Dienst zu unterstützen (www.nhplus.at).



haben als Start bzw. Ziel einen Bahnhof oder einen Anknüpfungspunkt der Wiener Linien und bieten damit eine perfekte Ergänzung zum öffentlichen Linienverkehr, wobei BesitzerInnen einer VOR-Zeitkarte lediglich einen Komfortaufschlag zahlen, da „Marchfeld mobil“ eine Kooperation zwischen Region und Verkehrsverbund Ostregion (VOR) ist. Die kostenlos erhältliche „mobilCard“ bietet außerdem zusätzliche Vorteile: bargeldlose Zahlungsmöglichkeit, Onlinezugang, Anerkennung von Zeitkarten des öffentlichen Verkehrs sowie Hausabholung für mobilitätseingeschränkte Personen.

Bereits 125 Personen haben diesen Extraservice beantragt und können somit bequem ihre Alltagswege erledigen und aktiv am sozialen Leben teilnehmen.

Die Projektkoordination und organisatorische Gestaltung erfolgt über die Region Marchfeld, unterstützt vom Mobilitätsmanagement der NÖ.Regional. Betrieben wird die Mobilitätslösung vom Grazer Mobilitätsunternehmen ISTmobil in Kooperation mit vier regionalen Taxiunternehmen. „Marchfeld mobil“ stand auch in der Zeit des Lockdowns täglich von 05.00–24.00 Uhr zur Verfügung und sicherte damit die Mobilitätsgrundversorgung für die Bevölkerung, speziell für notwendige Besorgungen (Einkauf, Apotheke), für zwingend notwendige Arbeitswege sowie für Fahrten, um anderen Menschen zu helfen. Zur Sicherheit der Fahrgäste wurden selbstverständlich einige Vorkehrungen getroffen: So wurden Einzelfahrten statt Sammelfahrten durchgeführt, die Fahrzeuge verstärkt gereinigt und die Bedeckungspflicht von Mund und Nase eingefordert.



Vielseitige Nachbarschaftshilfe

■ Kleinregion Kampseen:

Nachbarschaftshilfe Plus

Das Sozialprojekt „Nachbarschaftshilfe Plus“, an dem sich die Gemeinden Lichtenau, Pölla, Rastendorf und Röhrenbach aus der Kleinregion Kampseen betei-



Mobil bleiben mit besonderen Auflagen

■ Kleinregion Marchfeld: „Marchfeld mobil“

Seit nunmehr einem Jahr steht den MarchfelderInnen zusätzlich zum bestehenden Linien-Angebot das „Marchfeld mobil“ (www.ISTmobil.at/istmobil-regionen/marchfeldmobil) zur Verfügung. Von 1. April 2019 bis zum 31. März 2020 nutzten knapp 28 000 Fahrgäste im Rahmen von 20 700 Fahrten dieses Angebot. Über 50 Prozent aller Fahraufträge



BürgerInnen- beteiligung im neuen Format

■ Markersdorf: Online-Workshop Dorferneuerung

Markersdorf, eine Katastralgemeinde von Neulengbach, plant einen Wiedereinstieg in die Dorferneuerung. In Corona-Krisenzeiten sind dabei neue Wege der BürgerInnenbeteiligung gefragt – zunächst, um im Zuge des Aufnahmeverfahrens in die Landesförderaktion ein Kurzkonzept zu erstellen, das die Vorhaben und Ziele des Prozesses skizziert und gemeinsam mit der Bevölkerung sowie mit Politik und Verwaltung erarbeitet wurde. Um Corona-bedingt einen Online-

Foto: www.shutterstock.com

Workshop abhalten zu können, wurde ein geeignetes, niederschwelliges Online-Tool verwendet, das vor allem für virtuelle Besprechungen im Rahmen von Kleingruppen oder Vereinsvorständen geeignet ist. Über einen Einladungslink konnten alle TeilnehmerInnen den virtuellen „Besprechungsraum“ betreten, und gemeinsam wurden die wichtigsten Themen, Ziele sowie erste konkrete Maßnahmen besprochen. Durch die Kamera- und Tonübertragung, mittels Chatfunktion und Einspielen von Präsentationen bzw. Fotos ist ein direkter, fast persönlicher Kontakt zwischen Moderator und den Vereinsmitgliedern möglich, und die leichte Bedienung der



Online-Plattform verringerte auch schnell die Skepsis, ob eine geordnete Diskussion über das Internet möglich ist. Aber natürlich kann ein Video-Dorfgespräch den persönlichen Kontakt zwischen BewohnerInnen und RegionalberaterIn nicht ersetzen. Da Markersdorf vor allem das Dorfhaus weiter aktivieren möchte, soll für weitere Online-Konferenzen auch ein leistungsstarkes W-Lan installiert werden.

Soziales

- <https://sozialinfo.noe.gv.at/content/de/9/SearchResults.do?keyword=Nachbarschaftshilfe>
- <http://www.sozialzentrum-wuernitz.at/>
- <https://www.nhplus.at/>
- <https://fuereinand.at/>
- https://www.mariaenzersdorf.gv.at/Nachbarschaftshilfe_Ma_Enzersdorf_Suedstadt_und_Umgebung
- <https://www.caritas.at/aktuell/kampagne/team-naechstenliebe/team-naechstenliebe-initiativen/#c82138>

Online-Handel NÖ

- www.ecoplus.at/online-handel

Einkaufshilfen in Gemeinden etc.:

- https://www.meinbezirk.at/niederoesterreich/c-lokales/spar-freiwillige-und-gemeinden-helfen-beim-einkauf_a4011798
- <https://www.st-poelten.at/news/14864-medikamente-einkaeufe-stadt-richtet-hotline-ein>

- <https://noe.orf.at/stories/3039324/>

- <https://www.noen.at/st-poelten/coronavirus-nachbarschaftshilfe-in-wilhelmsburg-wilhelmsburg-redaktionsfeed-coronavirus-nachbarschaftshilfe-corona-hotline-196653347>

- <http://http://www.helfende-haende-bergassing.at/>

- https://www.dunkelsteinerwald.gv.at/Geschaetzte_Buergerinnen_und_Buerger_

„Jung hilft Alt“-Maraton der Landjugend:

- <https://bauernzeitung.at/landjugend-niederoesterreich-ruft-zum-jung-hilft-alt-marathon-auf/>

- <https://noe.landjugend.at/news/artikel/n/476-6/seite?responsive=0&cHash=74f165f08edf5816a0def034f8c3f496>

- <https://login.gemeindeserver.net/media/neustadt/1584632533-landjugend-pdf.pdf>

- https://www.meinbezirk.at/triestingtal/c-lokales/wir-further-halten-zam_a4020537

Gemeinsam stark,
Angebote, die helfen,
eine Krise besser
zu meistern.

„Kinder zeichnen für Senioren“ im Bezirk Horn:

- <https://www.pfleger.at/2020/03/26/der-älteren-generation-ein-lächeln-ins-gesicht-zaubern/>
- <https://horn.gv.at/de/familie-soziales/kinderzeichnungen-galerie/>

Mittagessen-Lieferservice von Mike's Farm in Altengbach:

- <https://www.mikesfarm.at/>

„Asperhofen Hilft“ – Selbstvermarkter aus der Region beliefern unsere Haushalte:

- http://www.asperhofen.gv.at/Aktion_Aasperhofen_Hilft_-_Selbstvermarkter_aus_der_Region_beliefern_unsere_Haushalte_1

Lieferservice des GH Dangl in der Gemeinde Hafnerbach:

- <https://hafnerbach.gv.at/aktuelles/2020/03/essen-inkl-lieferservice-gh-dangl/>

„Gmoa Bus Hilfe“ der Gemeinde Weinburg:

- https://www.weinburg.gv.at/Corona_-_Gmoa_Bus_Hilfe

Flugblatt Lieferservice in Traismauer: (Verständliche Information via Flugblatt)

- https://www.traismauer.at/Lieferservice_in_Traismauer_1

Tulln „Stadt des Miteinanders“:

- <https://www.stadtdesmiteneinandern.at/>
- [https://www.stadtdesmiteneinandern.at/2020/03/23/whatsapp-gruppe-alleine-aber-gemeinsam/\(WhatsApp-Gruppe-zum-Austausch\)](https://www.stadtdesmiteneinandern.at/2020/03/23/whatsapp-gruppe-alleine-aber-gemeinsam/(WhatsApp-Gruppe-zum-Austausch))
- <https://www.stadtdesmiteneinandern.at/2020/04/03/digitale-jugendarbeit-in-covid-19-zeiten/>

Digitale Jugendarbeit

- [https://www.stadtdesmiteneinandern.at/2020/06/25/coronas-schoenste-blueten-treiben-aus-sommerwerk-tulln/\(Coronas-schoenste-Blueten-Sommerwerk-Tulln\)](https://www.stadtdesmiteneinandern.at/2020/06/25/coronas-schoenste-blueten-treiben-aus-sommerwerk-tulln/(Coronas-schoenste-Blueten-Sommerwerk-Tulln))
- <https://www.stadtdesmiteneinandern.at/2020/04/14/webcams-gespendet/>

„Plattform regionaler Versorgungsangebote während Corona“:

- <https://www.noen.at/tulln/bezirk-tulln-plattform-zur-raschen-information-kreiert-bezirk-tulln-peter-haferl-nahversorgung-198893959>

Österreichweit:**„Freiwilligenweb“:**

- <http://www.freiwilligenweb.at/de/node/4625>

„Rotkreuz-Kurs: Pflege zuhause“:

- https://kurse.erstehilfe.at/pluginfile.php/12660/mod_resource/content/6/content/index.html#/

„Studenten helfen“:

- <https://www.iamstudent.at/blog/corona-studenten-helfen-jobs/>

„Medis vs. COVID-19“:

- <https://www.medis-vs-covid19.de/>
- <https://www.facebook.com/groups/medcovid.AT/>

„Diakonie-Werk „#gutenachbarschaft“:

- <https://www.diakoniewerk.at/gutenachbarschaft>

„Die Lebensmittelhelfer“:

- <https://noe.lko.at/die-lebensmittelhelfer-online-plattform-arbeitskr%C3%A4ftevermittlung+2500+3203378>
- <https://www.dielebensmittelhelfer.at/>

„Nachbarschaftshilfe Plus“:

- <https://www.nachbarschaftshilfeplus.at/>
- http://www.roehrenbach.gv.at/Nachbarschaftshilfe_PLUS

Krisentelefon Beratungen „Gaby hört zu“:

- https://www.poeeggstall.gv.at/Krisentelefon_Beratungen_1

Nachbarschaftshilfe

- <https://www.teamoesterreich.at/corona/>
- <https://www.jungundalt.at/aktuelles/?p=cor>
- <http://freiwilligenweb.at/de/freiwilligesengagement/%C3%B6sterreich/covid-19-zivilgesellschaftliche-initiativen>
- https://www.oesterreich.gv.at/themen/gesundheits_und_notfaelle/nachbarschaftliche-hilfsangebote.html
- <https://www.medienkraft.at/nachbarschaftshilfe-corona-krise/>
- <https://www.aktionsteam.info/index.php/13-corona-nachbarschaftshilfe>
- <https://www.service-freiwillige.at/>
- <https://www.noen.at/neunkirchen/bezirk-neunkirchen-noen-service-alle-corona-initiativen-im-ueberblick-bezirk-neunkirchen-redaktionsfeed-coronavirus-initiativen-197050694>
- <https://fragnebenan.com/>

Blick über die Landesgrenze

- <https://www.nachbarschaftshilfeplus.at/2020/03/23/presseinfo-corona-krise-2020/>
- <https://muehlviertleralm.at/aktuelles/corona-initiative/nachbarschaftshilfe/>



Foto: Reinhard Srb

Erfolgreiche Ortskernbelebung am Beispiel von Würmla:

Infrastruktur erhalten – Lebensraum sichern.

Leere Ortszentren, geschlossene Nahversorger, sterbende Gastronomie – Entwicklungen, die vielerorts trotz zahlreicher langjähriger Bemühungen immer noch zu beobachten sind. Gemeinden, die das Problem gesamthaft betrachten und aus mehreren Blickwinkeln in Angriff nehmen, können erfolgreich negative Entwicklungen aufhalten und neue Zukunftsperspektiven gewinnen. Ein solches Erfolgsbeispiel ist Würmla.

Würmla, Hauptstraße 14:
Chance für neues Leben im Zentrum.



Fotos: Reinhard Srb

Die Marktgemeinde Würmla ist die südwestlichste Gemeinde des Bezirks Tulln und weist rund 1500 EinwohnerInnen auf. Die Bundesstraße B1 tangiert die Gemeinde zwar am nördlichen Rand, führt aber nicht durch den Hauptort Würmla. Sowohl nach Tulln, als auch nach St. Pölten beträgt die Entfernung ca. 20 km.

Im Ortskern von Würmla befinden sich neben der Kirche der Kindergarten, die Volksschule, die Musikschule, ein Nahversorger, zwei Gasthäuser sowie ein regional bekanntes Eisenwarengeschäft. Eine Bäckerei samt Konditorei schließt in unmittelbarer Zentrumsnähe an. Das Gemeindeamt ist am südlichen Rand des Ortes im ehemaligen Schloss situiert. Das Vereinsleben wird von der Gemeinde als rege beschrieben.



Erstes Ziel: Infrastruktur erhalten.

Ein wichtiges Anliegen der Gemeinde ist es, der Bevölkerung eine gute infrastrukturelle Ausstattung im Ortszentrum zu bieten. Dazu gehört einerseits die Erhaltung der Praxis des Gemeindefarztes. Der bisherige Gemeindefarzt war in den Ruhestand getreten und hatte zudem die Praxis in seinem eigenen – nicht barrierefreien – Haus geführt. Andererseits sollte die Bankfiliale erhalten bleiben, deren Schließung – ebenso aufgrund nicht barrierefreier Räumlichkeiten, deren Herstellung einen großen Aufwand bedeutet hätte – im Raum stand. Die Gemeinde Würmla wurde also aktiv und entschloss sich, zu einer eigenen Liegenschaft mit der Widmung Bauland-Kerngebiet direkt im Ortszentrum

noch ein angrenzendes Grundstück zu erwerben und so auf dem letztlich 2027 m² großen Baurechtsgrundstück Wohnungen im Verbund mit Arztpraxis und Bankfiliale errichten zu lassen.

Zweites Ziel: adäquaten Wohnraum schaffen.

Als Bauträger wurde die gemeinnützige Wohnbaugesellschaft GEDESAG gewonnen, die im Wohnprojekt „Hauptstraße 14“ fünfzehn Wohnungen realisierte und – über einen separaten Zugang – auch Platz für die Ordination sowie die Bankfiliale einplante. Die Wohnungen in drei

Geschoßen wurden zur Miete vergeben, wobei die BewohnerInnen Wohnungen unterschiedlicher Größe – Zwei- und Dreizimmerwohnungen von 52 bis zu 108 m² – wählen konnten. Eine Aufzuganlage sorgt für barrierefreie Erreichbarkeit aller Wohnungen. Einige Wohneinheiten verfügen über Freiraum in Form eines Balkons. Drei ebenerdige Wohnungen weisen einen angrenzenden Eigengarten zur individuellen Nutzung auf. Jeder Wohneinheit ist zudem ein Parteienkeller im Kellergeschoß zugeordnet. Auch ein Haustechnikraum und Hauswartraum sind im Kellergeschoß des Wohnhauses untergebracht. Der

ebenfalls im Kellergeschoß situierte Kinderwagen- und Fahrradabstellraum sowie der Trockenraum stehen allen NutzerInnen zur Verfügung. Weitere Fahrradabstellmöglichkeiten wurden im Bereich des gedeckten Müll- und Fahrradabstellplatzes im Außenbereich sowie im ostseitigen Durchgangsbereich geschaffen. Jede Wohneinheit erhält einen freien Parkplatz. Der Arztpraxis sind fünf, der Bankfiliale zwei Stellplätze zugeordnet. Um die Möglichkeit zur späteren Nachrüstung von e-Ladeplätzen zu gewährleisten, wurde ein entsprechendes Rohr- und Tragsystem bis zur zentralen Zähleranlage errichtet. Im Außenbereich



Fotos: Reinhard Srb

wurden ein Kinderspielplatz sowie ein allgemeiner Sitzbereich zum gemütlichen Verweilen errichtet. Die Bauarbeiten hatten im Juni 2018 begonnen und konnten im Herbst 2019 fertiggestellt werden.

Drittes Ziel: Zentrum als attraktiven Lebensraum sichern.

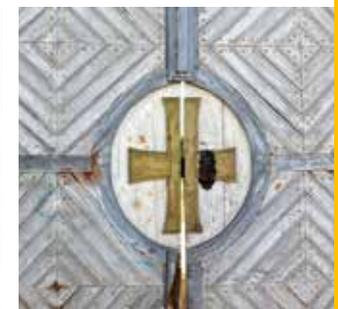
Mit diesem Projekt wurde das Zentrum von Würmla nicht nur um eine barrierefreie Arztpraxis bzw. Bankfiliale reicher, sondern auch um Menschen, die das Zentrum ihrer Gemeinde wieder als Lebensmittelpunkt wahrnehmen und schätzen. (aw)



Fotos: Reinhard Srb



Abbildungen: Vonwald, Plan & Baumanagement





Herzogenburg: Tradition an der Traisen.



Ein Stift der Augustiner Chorherrn, die jährlich dort stattfindenden Niederösterreichischen Kindersommerspiele (NÖKIS), der Traisental-Radweg, die aus einer kleinen Schlosserei hervorgegangene Automotiv- und Sicherheitssysteme-Industrie sowie die Felder und Weingärten in vierzehn Katastralgemeinden – all das sind die Aushängeschilder von Herzogenburg, einer Stadt an der Traisen mit Wurzeln bis in die Jungsteinzeit. Bei aller wirtschaftlicher und kultureller Vielfalt befand sich Herzogenburg in einer Funktion seit Jahren im Wandel, und zwar als Einkaufsstadt. Eine Neuorientierung sowie gemeinsame Ideen waren daher gefragt.

Anfang Mai 2015 startete mit drei Zukunftworkshops der zweite Stadterneuerungsprozess. Zunächst wurden unter der Prämisse, die Lebensqualität in der Stadt zu verbessern, gemeinsam mit der Bevölkerung Visionen und Zielsetzungen formuliert und mögliche Maßnahmen zu den Schwerpunktthemen Zentrumsentwicklung, Generationen und Zusammenleben, Kultur und touristische Angebote, nachhaltige Mobilität sowie Grünräume gesammelt. Daraus wurde bis Ende Juni das Stadterneuerungskonzept erstellt, und noch vor dem Sommer 2015 trafen sich erste Projektgruppen, um Projekte zu entwickeln und für die Umsetzung vorzubereiten.

Potential im Zentrum: Leerstandsbekämpfung und Neupositionierung.

Größtes Projektvorhaben war der Umbau des Rathauses zu einem

bürgerfreundlichen und barrierefreien Verwaltungszentrum, das dem Hauptplatz und damit dem Zentrum ein neues Ambiente gibt. Leider hatte dies keine Wirkung auf die Folgen von Strukturwandel und Generationenwechsel in mehreren Betrieben in Form leerer Lokale. Nach einer Erhebung des Leerstandspotentials und einer Umfrage unter HausbesitzerInnen zu den Ursachen der mangelnden Investitionsbereitschaft wurde mit informativen Hausbesitzerstammtischen und geförderten Hausentwicklung checks für Schlüsselobjekte in der definierten Zentrumszone versucht, eine Dynamik der Erneuerung auch bei privaten Immobilien in Gang



zu bringen, jedoch warten diese Projekte noch auf Umsetzung. Die Belebung eines leerstehenden Industrieobjekts im Zentrum gelang mit Unterstützung der Crowdfunding-Plattform der NÖ.Regional, es beherbergt nun die Boulderhalle „Kraftwerk“ der Sportklettersektion der Naturfreunde Herzogenburg. Um die Entwicklungsdynamik weiter positiv zu beeinflussen, wurden die Stärken und Einzigartigkeiten der Stadt analysiert, um ein Konzept zur Neupositionierung zu entwickeln, das auf die wirtschaftlichen Kompetenzbereiche sowie auf Ausflugstourismus gerichtet sein und Herzogenburg als lebenswerten Wohnort mit guter Basisinfrastruktur betonen soll.



**Potential Kinder und Jugend:
Treffpunkte und Angebote.**

Zu den wenigen geförderten Stadterneuerungsprojekten zählt die Errichtung eines neuen Jugendzentrums, das nun in Form einer Containerlösung vor allem einen großen Gemeinschaftsraum, einen Musik-Probenraum sowie einen Mädchenraum bietet. Das „JUZE“ umgibt eine beispielbare Grünfläche mit Obstbäumen und -sträuchern sowie einem Kräuterbeet nach dem Konzept der „Essbaren Stadt“. Für die Kleinsten und ihre Familien wurde das reichliche Angebot an Kursen – für werdende Eltern ebenso wie für Kinder aller Altersgruppen – in einem übersichtlichen Eltern-Kind-Kalender zusammengestellt und in einem gedruckten, aber auch digital abrufbaren Folder veröffentlicht.

**Potential Integration:
Zusammenleben und Vielfalt.**

Die Integration der verschiedenen Volksgruppen hat in Herzogenburg eine besondere Bedeutung. In der Stadt leben neben einer großen türki-

schen Gemeinschaft auch viele andere Nationalitäten. Als Rahmen der Einigung und der Gemeinsamkeiten wurde das Fest „Wir sind Herzogenburg“ veranstaltet, um verschiedene Vereine und Institutionen miteinander in Kontakt zu bringen. Die Projektgruppe „Zusammenleben und Vielfalt“ stellte dabei eine wichtige Gesprächs- und Entwicklungsplattform für die integrationsfördernde Vernetzung von Institutionen und Vereinen, für die Stadtteilmediation Rosengasse, den sprachfördernden Schuldialog, das vorschulische Elternbildungs- und Deutschförderprogramm „Rucksack“, für Lesepatenschaften, für die Aktivierung und Einbindung von „Brückenbildnern“ aus der türkischen Gemeinschaft im Projekt „eltern.tisch“, für die Babycouch sowie für den Baby-Info-Tag dar.

**Potential Grünraum:
Pflege und Patenschaften.**

Als pestizidfreie Stadt stand auch die Pflege des öffentlichen Grüns im Fokus. Durch das Engagement der

Gartenliebhaberin Theresia Janisch und der Projektgruppe „Grünraum“ gelang es, für 10 % der kommunalen Rabatte Grünpflegepatenschaften aufzubauen und die Flächen mit Pflegeschildern zu markieren. Zweimal im Jahr gibt es Grünpatenschaftstage mit Pflanzmaterial sowie Unterstützungsleistung des Bauhofs, und jährlich bedankt sich die Stadt bei den PatInnen mit einem 20 Euro-Gutschein, einlösbar bei der Herzogenburger Wirtschaft. Die jährliche Gratis-Ausgabe von Blumenerde durch die Stadt Anfang Mai wurde zum Fest „Frühlingserwachen“ ausgebaut, das neben einem privaten Pflanzentauschmarkt auch einen Fachvortrag zu „Natur im Garten“ und Aktionen entlang der „Kostbaren Jubiläums.Runde“ bietet, während Kinder ein Nützlingshotel basteln.

**Potential
„Kostbare Jubiläums.Runde“:
Genuss und Verwurzelung.**

Diese Runde führt über ca. 3 Kilometer von der ÖBB-Haltestelle Wie-

**Beteiligung wurde wertgeschätzt –
Betreuerin Monika Heindl (NÖ.Regional) zieht Resümee.**

Für mich waren es fünf interessante Jahre, in denen ich der Kreativität und dem Engagement von BürgerInnen, MandatarInnen und MitarbeiterInnen des Rathauses begegnen durfte. Den Stadterneuerungsprozess in Herzogenburg prägten nicht die „großen Projekte“, sondern die vielen kleinen Initiativen aus den Projektgruppen. So haben wir gemeinsam Vieles geschafft. Für mich war der krönende Abschluss der Familienak-

tionstag entlang der „Kostbaren Jubiläums.Runde“ im Herbst 2019, der durch eine tolle Zusammenarbeit zahlreicher Stellen und Personen gelungen ist. Es war ein schönes Fest, das den Zusammenhalt bestärkt und diesen Weg vielen noch nähergebracht hat. Eine erfolgreiche Bürgerbeteiligung setzt laufende Information und vor allem Wertschätzung voraus. Diese Voraussetzungen waren in Herzogenburg stets gegeben, indem PolitikerIn-

nen und MitarbeiterInnen des Rathauses sich unkompliziert und offenherzig immer wieder Zeit für den Dialog mit den BürgerInnen, für Projektbesprechungen und Sitzungen sowie die Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit genommen haben. Ich wünsche allen noch laufenden Vorhaben einen guten weiteren Verlauf und freue mich auf eine weitere Kooperation mit der Stadtgemeinde Herzogenburg in der Kleinregion Unteres Traisental.



landstal durch die Kulturlandschaft am Siedlungsrand. An thematisch verschiedenen Stationen mit Rastmöglichkeit wurden in Zusammenarbeit mit dem Obstexperten Siegfried Tatschl Bäume und Sträucher mit „kostbaren“, also essbaren, Früchten gepflanzt und beschildert. SpaziergängerInnen sind zum Naschen und Kennenlernen ihrer Lieblingsfrucht eingeladen. Wer möchte, kann Patenbäume als verwurzelte Erinnerung an eigene Jubiläen stiften. Anlässlich des Familienaktionstags im Herbst 2019 kamen einfache Balancier- und Sitzmöbel aus Rundlingen in Selbstbauweise dazu, die nun auch für Kinder Erlebnispotential bieten. Für Obstliebhaber hält die Runde viele

Raritäten und wertvolle Informationen bereit. Jährlich im Frühjahr stattfindende Schnittkurse wurden ebenso initiiert wie eine Ausbildung von Obstvielfalt-FührerInnen, die ab 2021 ein auch touristisch relevantes Vermittlungsprogramm übernehmen werden.

Potential nachhaltige Mobilität: Masterplan und Fahrdienst.

Die Projektidee eines Radmasterplans sowie einer neuen Radbrücke über die Traisen zur Verkürzung der Verbindung zu Freizeitzentrum und Bahnhof begleitet die Arbeit der Projektgruppe „Verkehr“. Ein preisgekröntes HTL-Projekt lieferte schließlich konkrete Ausgangsdaten, eine mögliche

Rad-Schlüsselprojektförderung des Landes NÖ gab den Anstoß zur Detailplanung. Neben der Neugestaltung der St. Pöltner Straße wurden im Herbst 2016 erste Gespräche zum Aufbau eines Herzogenburger Fahrdienstes begonnen, der als „He-mobil“ Anfang 2019 mit einer Vereinsgründung, einem erfolgreichen Probebetrieb und der Weiterführung in den Normalbetrieb im gesamten Gemeindegebiet etabliert wurde.

INFOS:

NÖ.Regional, Büro NÖ-Mitte
 Monika Heindl
 Tel.: 0676/88 591 259
 E-Mail: monika.heindl@noeregional.at

**Spannend und bereichernd:
 Bgm. Christoph Artner über fünf Jahre Stadterneuerung.**



Foto: Egon Fischer

LISL: Herr Bürgermeister, wie haben Sie den Stadterneuerungsprozess 2015–2019 erlebt?

Artner: Spannend war es vor allem zu sehen, wie unterschiedliche Ideen und Ansätze in den Prozess eingeflossen sind und auch, mit welcher Erwartungshaltung die Menschen sich daran beteiligt haben. Die größte Herausforderung lag sicherlich darin, diese Motivationen und Ideen zu bündeln, zu kanalisieren und auch auf die Realisierbarkeit mit den vorhandenen Ressourcen zu überprüfen. Als schön und bereichernd habe ich empfunden, wenn durch den Beteiligungsprozess eine realisierbare Idee auf die „richtigen“ Menschen getroffen und dadurch Wirklichkeit geworden ist.

LISL: Welche der umgesetzten Projekte haben für Herzogenburg besondere Bedeutung und warum?

Artner: Ich möchte hier nicht ein einzelnes Projekt vor den Vorhang holen. Mir geht es viel mehr um den dahinterliegenden Grundgedanken, quasi den roten Faden, der die Projekte verbindet. Im Stadterneuerungsprozess ging es immer darum, das Verbindende vor das Trennende zu stellen, Wege zu finden, zu vereinfachen, diese zu revitalisieren oder auszubauen.

LISL: Wo sehen Sie Arbeits- oder Projektschwerpunkte für die Zukunft?

Artner: Die Schwerpunkte für die Zukunft liegen mit Sicherheit auf der Weiterentwicklung des Profils unserer Stadt sowie auf Investitionen für unsere Kinder, die ja die Zukunft jeder Gemein-

schaft sind. Es gilt, unsere Kindergärten und Schulen fit für die geänderten Bildungsanforderungen zu machen, das Betreuungsangebot auszubauen und gute Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu schaffen.

LISL: Würden Sie die Aktion Stadterneuerung einer anderen Stadt weiterempfehlen?

Artner: Die Aktion der Stadterneuerung oder vielmehr das, wofür sie steht, ist in jedem Fall weiter zu empfehlen, denn es geht darum, vorhandenes Potential zu erkennen und zu bündeln, damit sich die unterschiedlichen Ideen und Bedürfnisse, aber auch der immense Erfahrungsschatz der Bevölkerung im Entwicklungs- und Entscheidungsprozess unseres unmittelbaren Lebensumfeldes widerspiegeln.

Klimawandel:
auch abseits der Krise
ein heißes Thema für
Dorf- und Stadterneuerung.



Berichte aus den Hauptregionen

Dieses Jahr war vor allem von der Corona-Krise geprägt, die uns alle vor große Herausforderungen gestellt hat. Da haben Projekte aus Dorf- und Stadterneuerung sowie Gemeinde21, die weitergelaufen bzw. abseits der Krise umgesetzt worden sind, ein Stück Normalität geboten und beweisen, dass diese Förderaktionen auch ein guter Rahmen sein können, um als Ort bzw. Gemeinde krisensicher zu werden.

Industrieviertel

Schwarzenbach: Regionale Produkte aus der Keltengemeinde.

Schwarzenbach in der Buckligen Welt hat sich besonders bei KulturtouristInnen einen Namen gemacht. Auf einem Hügel hatten die Kelten im zweiten Jahrhundert vor Christus eine der größten stadtartigen Ansiedlungen des Ostalpenraums angelegt. Seit 1992 gibt es archäologische Ausgrabungen, mittlerweile



Foto: Franz Stangl

wurde ein Freilichtmuseum errichtet, das Einblicke in das Alltagsleben der Bevölkerung im zweiten und ersten vorchristlichen Jahrhundert vermittelt. Der Aussichtsturm am Burgberg bietet nicht nur einen Überblick über das Areal der keltischen Stadt, sondern auch einen Rundumblick in die Bucklige Welt und ins Burgenland. Jährlich kommen ca. 6.000 BesucherInnen nach Schwarzenbach, um sich dem Keltenthema anzunähern.

Am Fuße des beliebten Aussichtsturms richtete die Marktgemeinde Schwarzenbach nun im Zuge des Dorferneuerungsprozesses einen Verkaufsraum für regionale Produkte und Keltensouvenirs ein. Das Potential der vielen Besuche einerseits sowie der Wunsch der KonsumentInnen nach regionalen Produkten andererseits waren der Antrieb, diesen Präsentations- und Verkaufsraum zu errichten, wo vor allem örtlich erzeugte Spezialitäten – von Joghurt über Wurst und Nudeln bis zu



diversen Getränken – angeboten werden. Darüber hinaus gibt es verschiedenste keltische Geräte und Souvenirs zu kaufen, die vor allem bei den Kindern großen Anklang finden. Betrieben wird der Shop von ehren-

amtlichen MitarbeiterInnen, für die Marktgemeinde ist das Projekt ein weiterer Schritt zum positiven Marketing der Keltengemeinde, aber auch eine Wertschätzung für die Arbeit der heimischen Betriebe und KünstlerInnen.



Aspang: Sehenswertes auf schwimmenden Bildern.

Es war ein außergewöhnliches Projekt, das der Dorferneuerungsverein Aspang Markt beim Ideenwettbewerb der NÖ Dorf- und Stadterneuerung einreichte: Eine schwimmende Fotoausstellung am beliebten Sparkassenteich im Ortszentrum. Mit einem – Corona-bedingt – kleinen Festakt konnte die Ausstellung pünktlich zu Ferienbeginn eröffnet werden. Im Vorfeld waren die AspangerInnen aufgerufen, ihren Ort, besondere Plätze, versteckte Schönheiten oder sehenswerte Kleinode zu fotografieren. Eine Jury wählte aus den zahlreichen Einsendungen 18 Bilder von 18 Fotografen aus, die nun auf schwimmenden Plattformen im Teich zu bewundern sind. Für die Projektverantwortlichen war es eine Herausforderung,



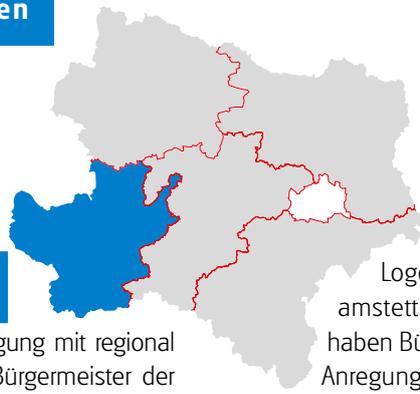
die großformatigen Fotos einerseits windfest, andererseits am Teichgrund fixiert rund um den beliebten Naherholungsbereich anzubringen. Bei der Eröffnung der ungewöhnlichen Ausstellung wurden die AspangerInnen auch aufgerufen, mittels QR-Code ihr Lieblingsbild zu wählen – das Gewinnerfoto wird im Herbst als Foto des Jahres prämiert. Nach den vielen positiven Rückmeldungen wird es diese Ausstellung im Teich auch nächstes Jahr wieder mit neuen Bildern geben.

INFOS:

NÖ Regional, Büro Industrieviertel

Franz Gausterer

Tel.: 0676/88 591 255 / E-Mail: industrieviertel@noeregional.at



Mostviertel

Neu in der Kleinregion: Einkaufsführer Mostviertel Ursprung.

Foto: Stadtmarketing St. Valentin

Besonders in Krisenzeiten wird die Versorgung mit regional produzierten Produkten wertgeschätzt. Die Bürgermeister der Gemeinden Behamberg, Haidershofen, Ernsthofen, Ennsdorf, St. Valentin, Haag, St. Pantaleon-Erla und Strengberg sind stolz auf ihre knapp 70 Betriebe, die bäuerliche Produkte in Topqualität anbieten. Die Produktpalette ist dabei sehr vielfältig und reicht von Eiern, Milch und Getreide über Gemüse, Kräuter, Obst und Honig hin



zu Fleisch von Schaf, Rind, Schwein, Ziege oder Geflügel. Diese zum Teil biologisch produzierten Lebensmittel können vor allem aber auch in verarbeiteter und veredelter Form bezogen werden. Auch kleine regionale Läden und Mostheurige wurden in den Einkaufsführer aufgenommen. „Statt langer Warteschlangen, eines unübersichtlichen Einkaufsdschungels und Parkplatzproblemen wird der persönliche Kontakt zum Produzenten hergestellt, und die Wertschöpfung bleibt direkt beim Erzeuger“, erklärt der Obmann der Kleinregion, Behamberg's Bürgermeister Karl Josef Stegh. Die Broschüre, die durch die Gemeinden der Kleinregion finanziert wurde, ist auf den Gemeindeämtern und bei den ProduzentInnen erhältlich.

SAM – Stadterneuerung Amstetten.

Bekanntermaßen ist „SAM“ die Abkürzung für Samantha oder Samuel – in Amstetten bedeutet es „Stadterneuerung Amstetten“. Die Stadtgemeinde hatte bereits vor 15 Jahren einen breiten BürgerInnenbeteiligungsprozess im Rahmen der Stadterneuerung absolviert und viele tolle Projekte realisiert. An diese Erfolgsgeschichte soll nun nahtlos angeknüpft werden. In Zeiten von Corona muss jedoch auch BürgerInnenbeteiligung neu gedacht werden! So wurden für den Stadterneuerungs-

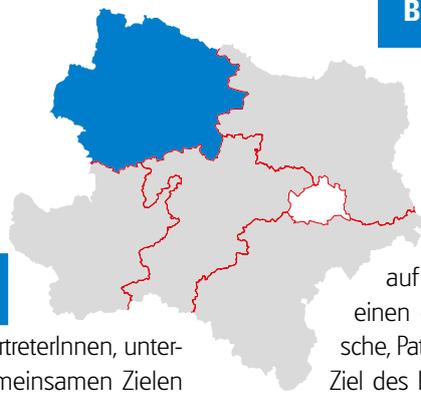
prozess zunächst ein eigener Name, ein Logo (SAM) und die interaktive Website „sam.amstetten.at“ entwickelt. Bereits auf diesem Weg haben BürgerInnen die Gelegenheit, ihre Wünsche und Anregungen einzubringen, um die Lebensqualität in Amstetten noch weiter zu verbessern. Am 2. Juli 2020 fiel der offizielle Startschuss für die Stadterneuerung in Form einer TV-Sendung als Livestream auf Facebook (www.facebook.com/StadterneuerungAmstetten). Dabei führten zwei ModeratorInnen durch das Programm und interviewten Bürgermeister Christian Haberhauer, Vize-Bürgermeister Markus Brandstetter sowie MitarbeiterInnen der Verwaltung, des Stadtmarketings und der NÖ.Regional. Ebenso mit an Bord war der durch einen im Vorfeld durchgeführten Wettbewerb ausgewählte Landschaftsplaner Dominik Scheuch von YEWOLandscapes, der sich der Innenstadtgestaltung annehmen wird. VertreterInnen von allen Fraktionen wurden mit Videobotschaften eingespielt. Die Möglichkeit, Fragen zu stellen, wurde von den ZuseherInnen über Facebook und den anwesenden JournalistInnen intensiv genutzt und vor allem die autofreie Innenstadt, eine öffentliche Toilette am Hauptplatz oder die Nachnutzung des Wasserturms diskutiert. Laut der beauftragten Kommunikationsagentur Sengstschmid wurde der Live-Stream über 9.500mal aufgerufen – knapp 4.000 Menschen haben den Live-Stream angesehen. Während der Veranstaltung wurde auch Werbung für eine Online-Umfrage gemacht, die nach 20 Tagen schon von knapp 1.000 Personen ausgefüllt worden war. Weiters geplant sind nun unterirdische, oberirdische und überirdische Stadtsafaris (geführte Stadtpaziergänge) und Workshops zu den vier Themenbereichen: Innenstadt, Leben, Mobilität und Jugend. Die Ergebnisse der umfangreichen BürgerInnenbeteiligung werden noch im Laufe dieses Jahres in das neue Stadterneuerungskonzept von Amstetten einfließen.

INFOS:

NÖ.Regional, Büro Mostviertel
Johannes Wischenbart
Tel.: 0676/88 591 211 / E-Mail: mostviertel@noeregional.at



Foto: inshot.at



Waldviertel

Projekte in der Region Manhartsberg: Vorstand startet durch.

Im vergangenen Jahr haben die RegionsvertreterInnen, unterstützt von der NÖ.Regional, engagiert an gemeinsamen Zielen und Projekten für die kleinregionale Kooperation gearbeitet und diese in einem Kleinregionalen Strategieplan 2020–2024 festgeschrieben. Um als Region für BewohnerInnen, ZuzügerInnen und Gäste attraktiv zu sein, streben die Regionsgemeinden die gemeinsame Zertifizierung zur „Familienfreundlichen Region“ an. Weitere Schwerpunkte liegen bei der Forcierung des Ausbaus der Breitbandinfrastruktur und der Schaffung von Mobilitätsangeboten für

Foto: Susanne Satony



die „letzte Etappe“ vom Bahnhof zum Wohnort. Auch die Themen Klima- und Umweltschutz sind den RegionsvertreterInnen ein großes Anliegen. Alle Gemeinden möchten zukünftig auf Pestizide bei der Pflege öffentlicher Grünflächen verzichten und Maßnahmen zur Klimawandelanpassung umsetzen. Um die Zusammengehörigkeit der sieben Gemeinden Burgschleinitz-Kühnring, Eggenburg, Maissau, Meiseldorf, Röschitz, Sigmundsherberg und Straning-Grafenberg noch sichtbarer zu machen, werden zudem Kommunikationsmaßnahmen gesetzt. Anfang Juni 2020 wurde der Regionsvorstand einstimmig (wieder)gewählt. Er setzt sich aus den BürgermeisterInnen der sieben Regionsgemeinden sowie Sandra Miroslavjevic, die sich um die Öffentlichkeitsarbeit der Region kümmern wird, zusammen. Obmann Franz Göd wurde in seinem Amt bestätigt und wird sich in den nächsten fünf Jahren gemeinsam mit dem Vorstand um die Umsetzung der kleinregionalen Projekte kümmern.

Spatenstich in Senftenberg: erster „Heilwald“ für Niederösterreich.

An der Spitze der Gästeschar fand sich Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner am 1. Juli 2020 zum Spatenstich für den „Kur- und Heilwald“ in Senftenberg ein. Die Marktgemeinde Senftenberg und



Foto: NÖ Landespressediens/Filzwieser

das Nuhr Medical Center schaffen gemeinsam auf einer Fläche von rund 6 500 Quadratmetern einen öffentlich zugänglichen Waldpark für Einheimische, PatientInnen des Medical Centers und TouristInnen. Ziel des Projekts ist es, den Lebensraum Wald und sein Ökosystem als gesundheitsfördernden und heilsamen Erfahrungsraum zu nutzen. Dazu bieten unterschiedliche Therapiestationen die Möglichkeit, den Wald zu genießen, selbst die heilsame Wirkung zu entdecken und dabei Stress abzubauen. „An diesem Projekt sieht man, welche Chancen ein gutes Zusammenspiel zwischen der Gemeinde und einem Unternehmen für eine Region eröffnet“, so Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner. Senftenberg hat beim Ideenwettbewerb der NÖ Dorf- und Stadterneuerung für den „Gesundheitswald und Therapiewald“ eine Auszeichnung erhalten.

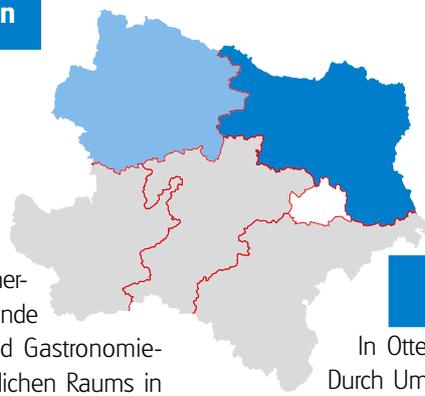
Die Kleinregion Kampseen kocht auf: eigenes Regionsmenü.

Die Kleinregion Kampseen erlangte durch den dritten Platz bei der ORF-Show „9 Plätze – 9 Schätze“ 2019 die mediale Aufmerksamkeit von knapp einer Million ZuschauerInnen. Dieser Erfolg – immerhin errang die Region den dritten Platz – steigerte über Nacht ihren Bekanntheitsgrad, und eine deutliche Zunahme an TagestouristInnen war sofort spürbar. Das motivierte auch die Gastronomie, kräftig aufzurüsten. Die Idee zum Regionsmenü kam von Nina Hubaczek, sie betreibt seit 2013 als engagierte Tourismusfachfrau das Infozentrum für die Kleinregion am Ottensteiner Stausee und ist auch erste Ansprechperson für alle Betriebe der Kleinregion. Gemeinsam mit neun Top-GastwirtInnen wurde ein eigenes „9 Plätze – 9 Schätze“-Menü kreiert: Auf die BesucherInnen wartet seither „eine Trilogie vom Ottensteiner Bio-Karpfen in Graumohn-, Leinsamen- und klassischer Panier“. Dazu gibt es Erdäpfel und Blattsalat mit Waldviertler Vinaigrette. Alle Zutaten kommen selbstverständlich aus der Region. Noch vor der Corona-Pandemie wurde gemeinsam probegekocht und am Menü getüfelt. Gästen konnte das köstliche Gericht leider erst nach der Wieder-Öffnung der Gastronomiebetriebe Mitte Mai serviert werden. Das Projekt stärkt das Miteinander der Betriebe und fördert das Regionalbewusstsein. Das Regionsmenü hilft außerdem den BesucherInnen, sich bewusst für die Qualität regionaler Produkte zu entscheiden und wird mit einem weiteren wichtigen Gemeinschaftsprojekt, der 2019 eröffneten, rund 124 km langen „Volt-Radrunde“ mitvermarktet, ein Radweg der alle sieben Regionsgemeinden – Gföhl, Jaidhof, Lichtenau, Rastendorf, Pölla, Krumau am Kamp und St. Leonhard am Hornerwald – miteinander verbindet.



Sommer-Dates in Zwettl: Leben im Zentrum.

„Erleben, shoppen, genießen, wohlfühlen“ lautet das Motto der Zwettler Sommer-Dates, bei denen im Sommer jeden Freitagnachmittag von 14.00 bis 18.00 Uhr und jeden Samstagvormittag von



Weinviertel

Willkommen in Ottenthal: gelebte Gastfreundschaft.

In Ottenthal wird eine alte Tradition wiederbelebt: Durch Umbauten und ein ausgeklügeltes Selbstbedienungskonzept gibt es wieder einen traditionellen Weinkeller, in den jederzeit eingekehrt werden kann. Die Gegend rund um Ottenthal mit den sanften Hügeln lädt zum Radfahren und Wandern



ein. In dieser Region gibt es nur vereinzelt Wirtshäuser, wo eine gemütliche Rast möglich ist. Deswegen hat der Dorferneuerungsverein Ottenthal einen alten Weinkeller mitten im Ort zur Lab- und Raststation für Gäste und BewohnerInnen umgebaut. Weinkeller waren im Weinviertel ein wesentlicher Bestandteil des bäuerlichen und gesellschaftlichen Lebens. Diese Tradition wollte der Ort durch seinen Einkehrkeller wiederbeleben. Der alte Weinkeller wurde generalsaniert, und ein ausgeklügeltes Selbstbedienungskonzept lässt jetzt regelmäßige Kellerbesuche wieder zu. Für die notwendige Infrastruktur ist ebenfalls gesorgt. Sowohl im Keller, als auch am Platz davor gibt es Trinkwasser sowie öffentliche Toiletten. Die Besucherzahlen weisen auf ein gelungenes Projekt hin.

Fit in Velm-Götzendorf: neuer Generationenspielplatz und Motorikpark.

Alle Generationen im Velm-Götzendorf können von einem neu geschaffenen Freizeitangebot profitieren, denn seit kurzem bietet die Gemeinde einen Top-Spielplatz mit attraktiven Spielgeräten



sowie einen Motorikpark für die Sportbegeisterten, und in Kürze wird auch noch der Funcourt fertiggestellt. In die Planung war auch die Bevölkerung in Form eines Workshops aktiv einbezogen worden. Die feierliche Eröffnung fand aufgrund der COVID-Beschränkungen zwar nur im kleinen Kreis statt, was aber der Nutzung der neuen Attraktion keinen Abbruch tat und tut. Velm-Götzendorf hat damit einen zusätzlichen Treffpunkt mitten im Ort gewonnen, der mittlerweile auch in den umliegenden Gemeinden Interesse erzeugt hat.

Lebenswertes Kleinebersdorf: gemeinsam aktiv in Projekten.

Seit 2019 ist Kleinebersdorf in der aktiven Phase der Dorferneuerung und bereits mitten in der Umsetzung der gewünschten

10.00 bis 13.00 Uhr ein umfangreiches Programm in der Zwettler Innenstadt geboten wird. Die Sommer-Dates sind ein Kooperationsprojekt von Stadtgemeinde Zwettl, örtlicher Kaufmannschaft, Vereinen und Gastronomiebetrieben. Ziel ist die Attraktivierung des öffentlichen Raums in den Sommermonaten (und darüber hinaus). Die Angebote gehen von Straßenmusikanten über Yoga und Fotoworkshops auf den Plätzen der Stadt bis hin zu diversen Attraktionen für Kinder. Auch die Gastronomie macht mit: Eine Vielzahl an Betrieben bietet im heurigen Sommer spezielle Take-Away-Angebote an. Diese können

in eigenen Sommer-Dates-Verpackungen vom Kunden mitgenommen werden. Zum stressfreien Aufenthalt in der Innenstadt und Verzehren der gekauften Speisen und Getränke bieten sich die neuen

Zwettler Stadtmöbel an: Insgesamt zehn Tischlerbetriebe der Stadtgemeinde Zwettl haben originelle Meisterstücke für den Zwettler Hauptplatz angeliefert. Alle Möbel stehen nun den ganzen Sommer über für Bevölkerung wie Gäste zur Verfügung und laden zum gemütlichen Verweilen ein.



Foto: Stadtgemeinde Zwettl

Neue Bahnen in Bärnkopf: Stockschützen wieder aktiv.

Die kleine Waldviertler Gemeinde Bärnkopf ist bemüht, das Freizeitangebot attraktiv zu gestalten. So unterstützte die Gemeinde im Rahmen der Dorferneuerung die Sanierung der

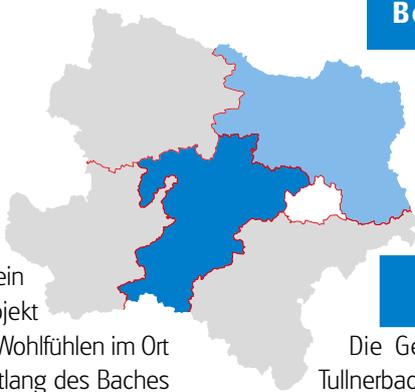


Foto: Gemeinde Bärnkopf/Bauernfried

Asphaltstockbahnen des Stockschützenvereins, dessen 88 Mitglieder jedes Jahr sechs Turniere im Ort veranstalten. Die alten Asphaltbahnen hatten nach 30 Jahren ausgedient und wurden durch moderne Pflasterbahnen ersetzt. Die 20x40 cm großen Pflastersteine haben wesentlich bessere Gleiteigenschaften und werden speziell für den Stocksport gefertigt. 73 Tonnen Pflastersteine wurden in 650 freiwillig geleisteten Arbeitsstunden verbaut, und seit Juli können die Mitglieder des Stockschützenvereins wieder aktiv ihrem Sport nachgehen.

INFOS:

NÖ.Regional, Büro Waldviertel
Josef Strummer
Tel.: 0676/88 591 230 / E-Mail: waldviertel@noeregional.at



NÖ-Mitte

Kleinregion „Wir 5 im Wienerwald: eBike-Kompetenzregion.“

Die Gemeinden Mauerbach, Gablitz, Purkersdorf, Tullnerbach und Wolfsgraben bilden seit drei Jahren die Kleinregion „Wir 5 im Wienerwald“, um gemeinsam die Region nachhaltig zu entwickeln. Ein Themenschwerpunkt der Kleinregion ist die Mobilität. Im vergangenen November nahm die Kleinregion am landesweiten Ideenwettbewerb „CleverMobil“ teil und konnte mit dem Projekt „eBike Kompetenzregion“ den Hauptpreis in der



Kategorie Regionen gewinnen. Nun fand das erste Treffen der Projektgruppe statt, um das Projekt weiter auszuarbeiten und erste Aktivitäten zu planen. Begleitet wird das Projekt durch das NÖ Mobilitätsmanagement und einen Regionalberater der NÖ.Regional. In den fünf Gemeinden werden in den nächsten Jahren vermehrt Projekte und Veranstaltungen umgesetzt, die das eBike als Fortbewegungsmittel im Alltagsradverkehr mehr etablieren sollen. Auch im Freizeitbereich soll das elektrisch betriebene Rad in der Region eine stärkere Rolle spielen und zur regionalen Wertschöpfung beitragen. Hier wird die Tourismusdestination Wienerwald als wichtiger Partner der Kleinregion eingebunden. Die Säulen des Projekts sind Infrastrukturmaßnahmen wie die Beseitigungen von Gefahrenstellen und der Ausbau von geeigneten Abstellplätzen sowie Softmaßnahmen wie Bewusstseinsbildung und verstärkte Öffentlichkeitsarbeit. Auch eine jährliche eBike-Veranstaltung in Kooperation mit dem ansässigen Fachhandel ist geplant. Eine erste Idee ist die Errichtung von stationären eBike-Boxen, in denen Räder ausgebaut werden können, Infomaterial aufliegt und die Räder gewartet werden. Die weitere Planung und Umsetzung erfolgt durch ein Kernteam, das aus den Mobilitätsbeauftragten und ausgewählten GemeindevertreterInnen der fünf Kleinregionengemeinden besteht. „Gemeinsam sind wir stärker“ – dieser Gedanke steht bei all den Aktivitäten im Mittelpunkt der Kleinregion „Wir 5 im Wienerwald“.

Maria Anzbach: online am Weg zum Audit familienfreundliche Gemeinde.

Maria Anzbach hat den Prozess zum Audit *familienfreundliche Gemeinde* den Gegebenheiten angepasst und in die online-Welt verlegt. Die Ergebnisse geben dem Format Recht, der Online-Workshop war ein großer Erfolg. Den ersten Schritt setzte die

Projekte. Gestartet wurde mit der Sanierung der Kapelle, die in absehbarer Zeit abgeschlossen sein wird. In der Zwischenzeit wurde das Kleinprojekt „Lebenswertes Kleinebersdorf“ umgesetzt: Zum Wohlfühlen im Ort wurde an wichtigen Aufenthaltsplätzen und entlang des Baches eine Vielzahl an Bäumen gesetzt. Spaziergänge und Treffpunkte



sind willkommene Kommunikationsmöglichkeiten im Dorf und im Hinblick auf den Klimawandel ein wichtiger Beitrag, um Begegnungszonen auch bei Hitze weiter attraktiv zu erhalten. Die Mitglieder des Dorferneuerungsvereins übernahmen die Anwuchspflege der Bäume und konnten nun mit Stolz feststellen, dass auch wirklich alle Pflanzen gut angewachsen sind. Das nächste Vorhaben, die Sanierung des Dorfhauses, ist schon in Vorbereitung. Regelmäßige Treffen und wohlüberlegte Planungen sind das Geheimnis der Kleinebersdorfer Dorfgemeinschaft und sorgen für eine ausgezeichnete sowie effiziente Zusammenarbeit. So wird deutlich: Eine aktive Dorfgemeinschaft schafft gemeinsam mehr!

Stadterneuerung in Gänsersdorf: Arbeitsgruppe im Erlebniswald.

Ein Projekt der Stadterneuerungsarbeitsgruppe Gänsersdorf-Süd war im Herbst letzten Jahres eröffnet worden: der Erlebniswald, ein modernisierter Waldlehrpfad mit neuen Tafeln, Geräuschen, Fotos und Infos zu Flora und Fauna sowie kindgerechten, attraktiven Spielgeräten. Nachdem die Treffen der Gruppe aktuell aufgrund von Corona in der üblichen Lokalität nicht stattfinden konnten, wick man kurzfristig in den Erlebniswald aus. Eine gemütliche Sitzgruppe am Beginn des Weges diente zunächst

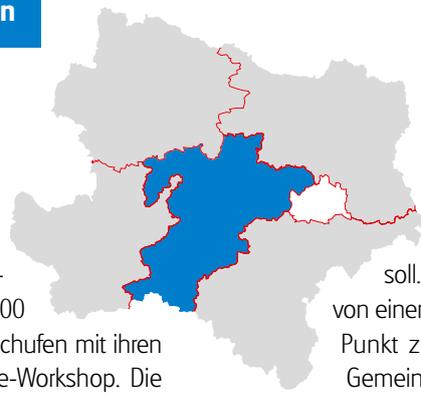
Fotos: Walter Lang



als „Besprechungsraum“, nach den Tagesordnungspunkten wurden die weiteren Themen bei einem Rundgang durch den Erlebniswald erörtert – so konnte das Nützliche mit dem Angenehmen verbunden werden, natürlich unter Wahrung des vorgeschriebenen Sicherheitsabstands.

INFOS:

NÖ.Regional, Büro Weinviertel
Sylvia Hysek
Tel.: 0676/88 591 309 / E-Mail: weinviertel@noeregional.at



engagierte Projektgruppe mit der Ausarbeitung eines Fragebogens zur IST-Analyse der familienfreundlichen Angebote in Maria Anzbach. Über 100 Personen beteiligten sich bei der Umfrage und schufen mit ihren Anmerkungen eine solide Basis für den Online-Workshop. Die Projektgruppe traf sich virtuell und diskutierte die Ergebnisse. Über 50% der BürgerInnen sind mit dem sozialen Angebot zufrieden und meinen, dass es gut ist, wie es ist. Trotzdem möchte die

ein Angebot für alle Generationen darstellen soll. Weiters ist es wichtig, einen Themenweg stets von einem zentralen, am besten im Ortskern gelegenen, Punkt zu starten, um mehr Wertschöpfung für die Gemeinde zu generieren. Auch eine gute graphische Aufarbeitung und ein klares Design der einzelnen Stationen ist Voraussetzung für ein erfülltes Besuchererlebnis und die Weitergabe von klimarelevanten Fakten. Daher braucht es bei der Umsetzung



Gemeinde im Rahmen des Audits daran arbeiten, noch attraktiver für alle Generationen zu werden. Der erste Workshop diente nun dazu, den Informationsstand über die derzeitigen Angebote zu festigen und bereits erste Gedanken über zukünftige Maßnahmen zu formulieren. Da der erste Online-Workshop für alle ein Experiment war, aber sehr gut angekommen ist, wurde auch der SOLL-Workshop online abgehalten. In mehreren Arbeitsgruppen – unterteilt in Lebensphasen – wurden Projekte entwickelt und gereiht. In kurzer Zeit konnte eine Vielzahl von Projekten besprochen und in der Gesamtgruppe bewertet werden. Im Herbst erfolgt in der Projektgruppe die Abstimmung und Zusammenstellung des Maßnahmenkatalogs. Auch die SeniorInnen kamen mit dem online-Format sehr gut zurecht, wohl auch, weil sie sich im Vorfeld schon gut abgesprochen und vorbereitet haben.



Hainfeld: Exkursion zum ersten Klimawandelweg Österreichs.

VertreterInnen der Gemeinde und Mitglieder der Projektgruppe „Umwelt“ besuchten den 2019 eröffneten Klimawandelweg im steirischen Naturpark Mürzer Oberland. Der Besuch des Themenwegs mit 14 Stationen brachte der Exkursionsgruppe wichtige Erkenntnisse für das geplante Stadterneuerungsprojekt „Waldlehr- und Klimawandelweg“, das in Kooperation mit der KLAR (KlimawandelAnpassungsRegion) umgesetzt werden soll. Das Hainfelder Projekt soll den Klimawandel und deren Wirkung auf den Lebens-, Freizeit- und Wirtschaftsraum „Wald“ thematisieren und hat insbesondere Bedeutung, da die Stadtgemeinde im walddreichsten Bezirk Niederösterreichs liegt. Als Erkenntnis aus dem Besuch konnte mitgenommen werden, dass moderne Themenwege immer interaktiv sind, also das Thema „Klimawandel“ auf spielerische Weise und leicht verständlich präsentiert werden muss und

kompetente PartnerInnen und gute Ideen. Diese Ideen wurden bereits im Workshop im Rahmen der Stadterneuerung skizziert und werden nun von der Projektgruppe weiter ausgearbeitet. Der Erlebnisweg soll ein Angebot an HainfelderInnen sowie Gäste sein und eine Ergänzung zu den zwei bereits bestehenden Themenwegen darstellen. Hainfeld möchte sich so weiter als spannendes Ausflugsziel positionieren.

INFOS:

NÖ.Regional, Büro NÖ-Mitte
Sabine Klimitsch
Tel.: 0676/88 591 222 / E-Mail: noe-mitte@noeregional.at

English Summary

Resilience for towns and cities: An honest look at what is needed.

The corona crisis has forced us to recognise the central importance of neighbourhood and local proximity. If only everything we needed to live could be available in our immediate vicinity. Crisis management worked especially well where nature and spatial distance formed a protective shield, where the availability of food was ensured through local supply chains, where there was good cooperation and mutual support among people, and where the storing of provisions was already common practice. As a result, the appreciation for rural areas has greatly increased during this period.

Personal commentary on the crisis: Prepare yourself so you can help others.

Generally, we tend to deny all fears and ignore all notions of crisis. Only a small portion of the population actively prepares for various eventualities. If a crisis comes about, we wake up and become active – but as soon as the crisis abates again, we revert to old patterns of thinking and behaviour. Nevertheless, whether or not we and our family members are prepared for events such as shortages of supply, hyperinflation, famine, power outages, war or the outbreak of a truly dangerous pandemic, there will always be people who need help in such a situation. And the better we ourselves are prepared in a crisis, the better we can

help others who are otherwise not able to help themselves.

Standing strong together: Ideas and services to help people get through a crisis.

The current situation shows how valuable and important it is in a crisis to turn our attention to our immediate surroundings – to the needs of people as well as to the possibilities and available services in our own town, municipality or region. Village and town revitalisation and micro-regional cooperation offer a framework in which it becomes possible and affordable to provide for people's needs in this way. A selection of projects illustrates what municipalities and regions are offering their population, and how citizens can become active – also as an incentive for others to do the same.

Successful town centre revitalisation as illustrated by Würmla: Preserving infrastructure – securing living space.

Empty town centres, closed shops, struggling restaurants – in many places, despite many years of efforts, this reality is still evident. Municipalities that tackle the problem holistically and from various perspectives have been successful in slowing down the negative trends and in gaining a new perspective for the future. Würmla is an example of such a success story. In order to retain an accessible doctor's practice and the bank branch in town, the municipality of Würmla acquired, in addition to its own prop-

erty, an adjacent property on which it built fifteen flats of different sizes, along with commercial space for the doctor's practice and bank.

Herzogenburg: Tradition on banks of the Traisen.

In 2015, Herzogenburg launched its second round of town revitalisation programme and set far-reaching goals. The largest project was the conversion of the town hall into a citizen-friendly and accessible administrative centre, which creates a new flair for the main square and thus the town centre. A new youth centre was built using modular container construction, and families can now find all relevant events in the "parent-child newsletter" – both in online and analogue form. Sponsorships were launched for the maintenance of the town's numerous green spaces, while the walking path "Kostbare.Jubiläums.Runde" ["Precious.Jubilee.Circle"] educates walkers about trees and bushes with "precious" – i.e. edible – fruits from which they can discover their favourite kind.

Reports from the main regions.

This year was shaped above all by the corona crisis, which brought with it significant challenges for us all. Against that background, the projects of village and town revitalisation and Gemeinde21 that continued or were carried out outside of the crisis situation offered a bit of normalcy and proved that these support initiatives can also be a good means of making towns and municipalities more resilient to crisis.



Foto: Markus Berger, MA, Neulengbach



Foto: www.Shutterstock.com



Foto: NÖ.Regional

Leben in Stadt und Land

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Neubestellungen und Adressänderungen können Sie unter dieser Telefonnummer vornehmen lassen:
02742/9005-14128
Oder mailen Sie Ihre Nachricht einfach an: christina.ruland@noel.gv.at

Sollten Sie unser Magazin mehrfach bekommen, obwohl Sie mit einem Exemplar zufrieden wären, rufen Sie uns bitte an.

Bei Unzustellbarkeit bitte retour an: Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten, z. Hd. Mag. Christina Ruland, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

Information / Adressen

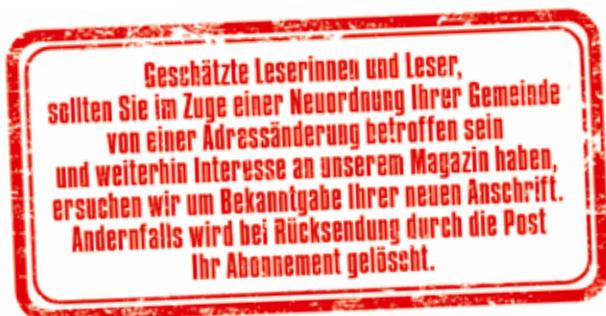
Für nähere Auskünfte zu den Aktivitäten und Projekten der Dorf- und Stadterneuerung in NÖ stehen Ihnen folgende Büros zur Verfügung:

Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung: Drinkweldergasse 15, 3500 Krems, Tel.: 02732/9025-11202
E-Mail: post.ru7krems@noel.gv.at, www.noel.gv.at

Landeskoordinierungsstelle für Stadterneuerung: Drinkweldergasse 15, 3500 Krems, Tel.: 02732/9025-11202
E-Mail: post.ru7krems@noel.gv.at, www.noel.gv.at

NÖ.Regional:
Josefstraße 46a/5, 3100 St. Pölten, Tel.: 02742/71800,
E-Mail: office@noeregional.at

noe regional
Die Kraft der Gemeinsamkeit



Impressum: **Leben in Stadt und Land**, Magazin der Dorf- und Stadterneuerung in Niederösterreich **Herausgeber:** Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten-Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung, Landeskoordinierungsstelle für Stadterneuerung **Redaktionsleitung:** Mag. Christina Ruland (rc), Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel.: 02742/9005-14128, E-Mail: christina.ruland@noel.gv.at **Redaktion:** Dipl.-Ing. Bernhard Haas (hb), Mag. Wolfgang Alfons (aw) (beide Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten – Dorf- und Stadterneuerung, Tel.: 02732/9025-45443), Mag. Sonja Buchegger (bs – NÖ.Regional). Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen. **Grafische Gestaltung:** www.horvath.co.at **Druck:** Ferdinand Berger & Söhne G.m.b.H., 3580 Horn **Übersetzungen:** Dr. Mandana Taban **Fotonachweis:** Wenn nicht anders angegeben, stammen die Fotos aus dem Archiv der NÖ.Regional. Die Fotos zum Stadtbericht stammen – wenn nicht anders angegeben – von Markus Berger, MA, Neulengbach. Die **Hauptregionsberichte** stammen – wenn nicht anders angegeben – von den Prozessbegleiterinnen der NÖ.Regional.

Abonnements und Einzelbestellung: „Leben in Stadt und Land“ wird kostenlos abgegeben. Abonnements und Einzelbestellungen richten Sie bitte an die Redaktionsleitung.

Verlagsort: 3109 St. Pölten **Offenlegung laut §25 Mediengesetz:** Medieninhaber und Herausgeber: Land Niederösterreich, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten **Erscheinungsweise:** „Leben in Stadt und Land“ erscheint vierteljährlich. **Blattlinie:** „Leben in Stadt und Land“ informiert über die Entwicklung der Dorf- und Stadterneuerung und dient als Diskussionsforum für deren Anliegen.



Österreichische Post AG
MZ05Z036133M
Amt der NÖ Landesregierung
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten